

# Lehraer Anzeiger

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilt, Sauer in Kisleben.

Nr 93

Donnerstag, den 4 August 1932.

45. Jahrgang

## Deutsche Arbeiter in Sowjetrußland

Bei der letzten Arbeitslosigkeit in Deutschland werden sie Bilde derer, die Arbeit suchen, auch nach Sowjetrußland jenseit. Akademiker und Arbeiter werden angezogen. Der Erwerb loht, und das soll nicht bestritten werden, es loht auch die Arbeit. Die Industrialisierung Rußlands, die übrigens nicht eine reine Erfindung der Sowjetmachtgeber ist, sondern die auch durchgeführt worden wäre, wenn Rußland unter einem anderen Regime lebte, diese Industrialisierung mußte naturgemäß eine große Anzahl von Kräften heranziehen. Das Land war nicht in der Lage, diese Kräfte zur Verfügung zu stellen. Unter den 150 Millionen Menschen fanden sich nicht genügend Ingenieure und Facharbeiter, die das neue Werk allein schaffen konnten. So hat neben Amerikanern auch eine ganze Anzahl von Deutschen in Rußland Brot und Arbeit gefunden. Die Mehrzahl von ihnen hat sich loyal der Sowjetunion zur Verfügung gestellt, und man kann sagen, daß sich politische Differenzen zwischen den deutschen Arbeitern und Ingenieuren und der Sowjetunion eigentlich kaum gezeigt haben.

Man sind hier der letzten Zeit erhebliche Zweifel an der Vertragstreue der Sowjetunion entstanden und infolgedessen ist auch eine Erregung unter den deutschen Arbeitern nachgewiesen worden. Die Sowjetunion hat insbesondere Schwierigkeiten gemacht wegen der sogenannten Valutaverträge angesichts der Devisenlage des eigenen Landes. Im Kreise der deutschen Arbeiter ist heimlich entstanden, daß die deutsche Botschaft in Moskau gegenüber den Verträgen zu weich gewesen ist. Als aber dann die deutsche Botschaft durchgegriffen hat, haben auch die Sowjetkommisare ihre Pläne etwas zurückgedacht, und es wird nun von dem weiteren Ausgang der Verhandlungen abhängen, wie weit die Valutaverträge erfüllt werden. Die Russen gehen hier brutal vor, indem sie den deutschen Arbeitern erklären, daß sie in Deutschland ja doch keine Arbeit finden würden und daß Sowjetrußland infolgedessen auch gar keine Veranlassung hätte, ihnen Beträge in fremden Werten zur Verfügung zu stellen. Man geht allerdings sogar so weit, daß ihnen nicht einmal für Urlaub und Ausreise Valutabeträge verabfolgt werden.

Es ist gar nicht zu leugnen, daß infolge der Verfestigung der deutschen Arbeiter und Ingenieure in industriellen Kreisen ein Haß und Neidgefühl gegenüber diesen Arbeitern nachgewiesen werden ist. Die bessere Versorgung durch die Sowjetunion, die Spezialisten sind von den Russen sehr unangenehm empfinden, auf der anderen Seite aber sind deutsche Arbeiter einfach nicht in der Lage, auf dem gegenwärtig herrschenden Niveau zu leben. Das ist auch der Grund, daß eine Reihe von ihnen, und zwar nicht nur die Unlängstigen, in kürzeren Fristen das Land enttäuscht wieder verlassen haben.

Was nun die russische industrielle Entwicklung und die deutsche Wirtschaftseinstellung, so ist beachtenswert die Feststellung, daß der Nachdruck den Bedarf kaum decken wird. Sowjetrußland arbeitet heute noch zum großen Teil mit den alten russischen Ingenieuren. Daß diese defizienten Elementen dem fünfjährigen Plan einen besonderen Anreiz geben, kann man natürlich nicht behaupten. Auch der Nachdruck, so weit er aus diesen Kreisen stammt, ist nicht für das System einnehmend.

Man hat eine Reihe von Experimenten gemacht und hat eingesehen, daß diese Experimentiererei sich meistens nicht lohnte. Da war also die Einrichtung der fünfjäh-

Woche. Man hat die fünfjäh-Woche eingeführt, weil man, wie man sagt, eine Rationalisierung des gesamten industriellen Lebens und der industriellen Arbeit durchführen wollte. Das war aber nur ein Vorwand. Man hat die fünfjäh-Woche eingeführt, um den Sonntag abzuschaffen. Diese Tatsache hat die schwachen Erklärungen hervorgerufen und die Folge war, daß heute in Moskau die fünfjäh-Woche wieder in eine Sechstage-Woche verwandelt ist, und daß an festen Tagen von allen gefeiert wird.

Als eine Neuerung im Sowjetismus ist allerdings auch das Akkordsystem, anzupreisen. Heute ist in den allermeisten Betrieben das Akkordsystem wieder eingeführt und zwar auf sehr eine bürokratische Art und Weise, daß es überall Unzufriedenheit erweckt hat. Bevor eine Arbeit in Angriff genommen wird, teilt erst einmal eine Akkord-Kommission zusammen, die die Akkordfrage für die Arbeit festsetzt. Wegen dieser Festlegung opponieren in vielen Fällen dann die Arbeiter und es ist in manchen Fällen sogar schon dazu gekommen, daß die Arbeiter die Mitglieder der Akkord-Kommission gezwungen haben, die Arbeit auszuführen, damit sie selbst erkennen können, was für ein Unsinz ihre Akkordfestlegung war.

Im übrigen sind die Vorrechte der Arbeiter allerdings in der letzten Zeit auch sehr erheblich eingeschränkt worden. Das Recht der Freizügigkeit besteht in der Praxis kaum mehr, dazu kommt die immer schlechtere Versorgung. Es mangelt vor allem an Textilien, denn bei der Devisenlage Rußlands fehlt es an den nötigen Rohstoffen. Die Hauptkriegswirtschaft ist aber nach wie vor das Versorgungs- und Verteilungssystem. Die Bauern verzehren ihre eigenen Vorräte, sie verzehren das Saatgut. Sie bringen Eier und Butter in die Stadt und tauschen diese Lebensmittel gegen Brot ein. Die Industrialisierung hat auch ein geistigeres Verfehlenswesen zur Folge gehabt. Man hat aber im ersten fünfjährigen Plan nicht daran gedacht, daß entsprechend der Industrialisierung auch das Verfehlenswesen sich steigern müßte. Es ist nie in den ersten Jahren nach dem Bürgerkrieg in der russischen Wirtschaft und nicht in der Lage, die wichtigsten Anforderungen zu erfüllen.

Die von sowjetrußischer Seite mitgeteilten Zahlen über die Erfüllung des fünfjährigen Planes, selbst wenn sie in allem richtig sind, belügen nichts. Auch die lokale Mitarbeit deutscher Arbeiter und Ingenieure hat die schweren Fehler nicht beseitigen können, die nicht in der Sache, sondern die im kommunistischen System liegen.

## Anschläge in Königsberg

Der bisherige Regierungspräsident verlegt. — Kommunistenführer getötet.

In Königsberg wurden verschiedene Anschläge verübt, darunter einer auf den bisherigen Königsberger Regierungspräsidenten von Bahrfeldt, der dabei drei Schußverletzungen erlitten hat.

Er befindet sich aber, den Verhältnissen entsprechend, einigermaßen wohl. Weiter wurde ein Sprenganschlag

gegen das Königsberger Dilo Braun-Paus der Sozialdemokraten in der Zieten-Gäßchenstraße, in dem sich auch das Organ der SPD, die „Königsberger Volkszeitung“, befindet, verübt. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Ferner wurden Anschläge gegen den jetzt gewählten kommunistischen Reichstagsabgeordneten Schütz und den Führer der Königsberger Kommunisten Sauff in ihren Wohnungen verübt.

Sauff ist in der Chirurgischen Klinik seinen schweren Verletzungen erlegen. Der ebenfalls der kommunistischen Partei angehörende Zitzing ist so schwer verletzt, daß er voraussichtlich nicht mit dem Leben davonkommen wird.

Ein weiterer Anschlag ist nach den bei der Polizei eingegangenen Meldungen gegen den Chefredakteur der „Königsberger Volkszeitung“ Weigand verübt worden, der erheblich verletzt wurde.

Gegen das Verlagsbureau der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ wurden Brandbomben geschleudert. Der Brand konnte jedoch im Keime erstickt werden.

Im Königsberger Warenhaus Epa auf dem Steindamm wurden verschiedene Fensterheben eingeschlagen. Außerdem ist in die Waffenhandlung von Ansh erneut ein Einbruch verübt worden. Was dabei an Waffen gestohlen wurde, steht zur Zeit noch nicht fest.

Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ hat für die Erzeugung des Brandbombenattentates gegen ihr Verlagsbureau eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt und an den Reichsinnenminister ein Telegramm gerichtet, in dem sie schärfste Durchgreifen gegen den Terror fordert.

## Anschläge in Marienburg

Personen wurden nicht verletzt.

Marienburg, 3. August.

In Marienburg sind in der Nacht Anschläge gegen die Wohnungen einiger Persönlichkeiten verübt worden. So gegen die des Polizeikommissars Riedel, des Stadtkanzlers Hoffenbauer und ein Versuch an der Wohnung des Führers des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Kahn.

Die Wohnungen sind von bisher unbekanntem Tätern beschossen worden. In die eingeschlagenen Fenster wurden Flächen mit Salzsäure gemorren, durch die in den Wohnungen Brandstiftungen entstanden. Personen sind bei den Überfällen nicht zu Schaden gekommen. Die Ermittlungen sind im Gange. Ueber die Täter läßt sich vorläufig noch nichts sagen. Man nimmt an, daß die Taten von einzelnen kleinen Trupps ausgeführt worden sind, die sehr vorsichtig zu Werke gehen, denn die verärrteten Polizeistreifen haben in der Nacht keinen einzigen dieser Trupps zu Gesicht bekommen.

## Beruhigung in Königsberg

Nach der Nacht der Attentate und einem Tage, der im Zeichen dieser unruhigen Nacht stand, hat Königsberg sich wieder völlig beruhigt. Abgesehen von kleinen kommunistischen Anstimmungen, die die Polizei aufspürte, ist es irgendwelchen Zwischenfällen nicht mehr gekommen.

Insgesamt wurden 30 bis 40 Personen verhaftet, bei denen zum Teil Waffen gefunden wurden. Die Polizei hält es für möglich, daß in den nächsten Tagen die Verhaftungen weiter ausgedehnt werden, erklärt jedoch ausdrücklich, sie sei gefaßt, jeden derartigen Unruheherd mit Gewalt zu unterdrücken.

In der Angelegenheit der Attentate erfolgten noch zahlreiche Verhaftungen. Einige der zahlreichen Zwischenfälle sind bereits aufgelaßt.

## Dr. Bracht an Dr. von Bahrfeldt

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des præsidi-

## Abenteuer um Brigitte

Roman von Marilias Sonnborn  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Unheimlich lag die Hausmeisterin mit seiner ganzen Kraft auf das eisenernte, schon und lustlos geschlagte Holz.

Aber es ward erstickt, daß Menschenkraft und -werkzeug so leicht nicht mit dem altersstarken Holz fertig werden würden.

„Lassen Sie mich doch noch einmal versuchen, den Mechanismus zu finden. Unfeiner hat in so was eine gewisse Übung“, hat der Holzbeizende und begann Zentimeter für Zentimeter die Platte zu untersuchen und abzupolieren.

In diesem Augenblick ertönte vom Korridor ein leises und weiches Rummern. Nervös — wie sie alle waren — schaute sie sich zuerst in die saßen Geschäfte. Der erste schon in der schmalen Tür die gedrohenen Gestalt der Mißes Stäbe.

Sie freckte ihre Hände gegen die Anwesenden aus. „Brigitte ist tot — tot!“ schrie sie mit vor Aufregung zitternder Stimme.

Holm stand bei ihr — packte sie am Handgelenk. „Wo? Wo?“

„Sie — hat — mir gerufen!“

„Brigitte — Jänen? Aber dann ist sie doch nicht...“

„Doch — doch! Tot! So hoch und fern rufen nur —“

„Tot rufen überhaupt nicht. Wenn Sie sie wirklich gehört haben...“, sagte der Senator.

„Gibt die Erregte noch weiter Auskunft geben konnte, vernahm sie als einen kleinen, surrenden Laut, wie wenn ein Pfeil durch die Luft schwirrt —, sie dreht sich um, und sie erblickten, was Brigitte vor Tagen erstickt: die geschlagte Holzplatte war verschwunden und eine breite

Züriffnung gestattete den Durchblick auf unbekanntes und unerforschtes Gebiet.

„Brigitte!“ schrie Herr auf, und stürzte davon.

Aber Goutte hielt ihn zurück. „Aber nicht!“

„Schone dich, mein Sohn, ich...“

Und schon hatte er die Öffnung durchschritten.

Im selben Augenblick, als er den Fuß auf die jenseits der Tür liegende Platte legte, schnellte die Tür zurück —

und nun befand sich der Dute in demselben engen, schallverdrängten Geis, in dem Brigitte so lange hatte schallbaren müssen. Aber — glücklicher als sie — sah er so gleich den nun geklärten Spalt in der Wand — und zwängte sich hindurch.

Er sah in dem kleinen Raum auf dem Teppich des Bodens die Gestalte, das Gesicht nach unten, unmächtig und hilflos, liegen.

Ein tödlicher Schreck durchfuhr ihn.

Wenn sie tot wäre...?

Aber sich über sie beugend, spürte er den Hauch ihres Atems.

Er hob sie auf und trug sie auf das Ausbett.

Dann sah er sich erkant in dem Raum um, und seine Blicke trafen sich mit denen der Herzogin Louise von Stiles, die ihm aus dem Vortritt zornig und wie in lebendigem Haß anfunkelten. In den beiden Augenpaaren — dem gemalten und dem wilden — war, obwohl die des Herzogs wahrhaftig der Gutwilligkeit nicht entbehrten, eine große Lehnlichkeit nicht zu verkennen.

Mit einem Blick aber auch erfasste der Dute die Lehnlichkeit wie den Unterschied der beiden Medaillons — des gemalten und des auf dem jungen Bienen da vor ihm sich unter schwachen Atemzügen sanft bebenden und sendenden. Eine eigentlich unmotivierete heße Freude wolle in ihm auf. Aber er bezwang sich.

„Nächst zu dir“, murmelte er unwillkürlich zu dem Porträt hin. „Erf einmal fühlst du dies arme Kind.“

Draußen hatte man inzwischen den Mechanismus — nach einigen vergeblichen Versuchen — wieder spielen lassen und trug Goutte, das unerwünschte Zuschauen der

Tür zu hindern, indem man die Loufrinne derselben mit Papier und Spänen füllte. Die Politisten erlaubten niemand, vorher die Öffnung zu durchsichtigen. Unbekannt vor Ungebot, standen die Beteiligten da vor. Der Dute hatte ihnen zugewinkt: „Sie ist hier — ohnmächtig — aber anscheinend ohne Schaden...“

„Ja will — will — zu meinem Kinde!“ grollte der Senator.

Doch die Politisten blies — auch in Frankreich — unerschrocken.

Der Herzog — wie froh war er, daß er stets ein Fläschchen mit dem belebenden Spezialparfüm bei sich trug — rief still, festig und als ob er sein Lebtag Samariter gewesen wäre, Schläfen und Halskissladern seines „Opfers“ — wie er in diesem Augenblick Brigitte reumütig nannte. Sie schlug die Augen auf mit einem kleinen, glücklichen Lächeln, gerade in dem Moment, als Holm an ihr Lager trat — auf dessen Rand sich Goutte niedergelassen hatte. Aber als sie den Vater sah, schloß sie die Lider wieder, und der Ausdruck ihres bleichen Gesichtens wurde resigniert.

„Wieder ein Traum“, murmelte sie enttäuscht, „und ich dachte, sie hätten mich endlich gefunden.“

„Gut! — Rädel — ich bin aber wirklich hier...“

Der Senator freckelte die Waden seiner Tochter mit so realer Fürsichtigkeit, daß Brigitte es wagte, die Augen wieder zu öffnen.

„Papa!“ rief sie, sich aufrichtend, jauchzend aus. — „Oh, lieber Papa! Wo kommst du her? Nun habe ich keine Angst mehr!“

Und zur Wand lebend: „Ach, jetzt erkenne ich erst das Vorträt! Oh, Vater — diese gräßliche Person! Diese Nacht war sie hier — und dann hat sie mich vorhin so erschreckt, daß ich die Wohnung verlor...“

Aber der kleine, bestirnte Herzog von Stiles hat mich auch belogen — belogen mußte er es nicht besser, denn er ist ja erst dreißig Jahre tot...“

Aber nun — o bitte — geht mit Tee und Biskuit. Ich bin so erschreckt ausgehungert...“

(Fortsetzung folgt.)

igen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichspräsidenten, die im Reichspräsidentenamt am 1. März 1924, hat an den Regierungspräsidenten a. B. Dr. von Bahrfeldt in Königsberg das folgende Telegramm gerichtet:

„Beglückwünsche Sie zum Nächstigen ruhigen Zuteilens und wünsche baldige Wiederherstellung.“

### Schiffe auf das Goldberger Landratsamt

Auf die Wohnung des seines Amtes entsetzten Landrats Gaugisch, die im Goldberger Landratsamt liegt, sind mehrere Schiffe abgeben worden. Eine Kugel hat die Fenster durchschlagen und ist in der Decke des Wohnzimmers festgeblieben. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

### Maßnahmen gegen den Straßenmord gefordert

Alfred Rosenberg beauftragte sich im „Völkischen Beobachter“ mit den letzten Ueberfällen auf Nationalsozialisten und fordert, jetzt müsse endlich einmal damit Schluss gemacht werden. 14 Millionen Deutsche verlangen vom Reichspräsidenten, daß endlich Maßnahmen getroffen würden, um die Straßenmörder, aber auch die intellektuell Verantwortlichen in der R.P.D., zur Rechenschaft zu ziehen. Die Forderung des Schließunges der Nation durch Ausbürgerung jüdischer und bolschewistischer Verbrecher ebenso wie der bolschewistischen Hezzenrale werde immer dringender. Die R.P.D. die sich selbst als eine Filiale Moskaus betrachte, habe das Recht verweigert, heute nach den fortwährenden Angriffen noch als eine politische Partei betrachtet zu werden. Das Problem müsse in kürzester Zeit gelöst werden.

### Verhaftungen im Auswärtigen Amt

Dienstverletzungen und Unterschlagungen.

Berlin, 3. August.  
Zu der Meldung eines Berliner Mittagblattes über die Verhaftung von Beamten des Auswärtigen Amtes wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß es sich bei dieser Angelegenheit um zwei völlig getrennte Fälle handelt.

Es ist seinerzeit festgestellt worden, daß der konsularische Sekretär Strehlow in Chicago Mündelgelder unterschlagen hatte. Strehlow wurde nach Berlin zurückbeordert und hier verhaftet. Ein anderer Fall ist der, daß ein Ministerialrat und ein Angestellter des Auswärtigen Amtes bei der Vertretung des Geber unterschlagen haben.

Der Vernehmungsrichter hat gegen den Ministerialratmann Hugo Engel und den Obersekretär Georg Sommer eine Haftbefehl erlassen. Die beiden im Auswärtigen Amt tätigen Beamten werden beauftragt im Auswärtigen Amt 42 000 Mark unterschlagen zu haben.

### Ein raffinierter Betrug

Verletzungen beim Reichsbahn-Delsgaswerk Bremen, 3. August.

Die Bremer Staatsanwaltschaft beschuldigt sich zur Zeit mit einem raffiniert durchgeführten Betrug im Reichsbahn-Delsgaswerk in Bremen, das von der Pilsch- & G. Berlin betrieben wird.

Der Gasmeister Duffner hat durch betrügerische Maßnahmen am Uhrwerk der Gasanlage die Reichsbahn um Zehntausende von Kubikmetern Gas betrogen. Der Schaden wird auf mindestens 100 000 RM beziffert. Im Untersuchungsgefängnis hat Duffner zugegeben, 37 000 Kubikmeter Gas durch die Kontrolluhr geflossen zu haben. Durch weitere Eingriffe bei der Gaslieferung sind mindestens nochmals 60 000 Kubikmeter Gas zum Schaden der Reichsbahn verlorengegangen. Ob er neben der Unethik, die Wirtschaftlichkeit des Werkes trotz sinkender Gasabnahme auf das normale Maß hinauszuhaltend, noch andere Gründe für sein betrügerisches Handeln hatte, muß die Ermittlung ergeben.

### Amwetter in Süddeutschland

Schwere Gewitterschäden im Bayerischen Oberland, München, 3. August.

Ueber die Gegend des Har-Winkels, über das Jantal und über verschiedene Gebiete des Bayerischen Oberlandes sind schwere Gewitter niedergelassen, die teilweise von Hagelgeschlag und Wolkenbruch begleitet waren.

So wurde in der Umgebung von Bad Tölz infolge von Uebererschwemmungen großer Schaden angerichtet. Ferner wurden die Gemeinden Fischbach und Finsbach im Jantal besonders schwer heimgesucht. Hier wurde die Ernte vollständig vernichtet. Die Döf wurden fast völlig von den Bäumen geschlagen. Auch die Dächer wurden zum Teil vom

Hagelgeschlag schwer beschädigt. Vom Samer Berg schossen infolge des Wolkenbruchs gewaltige Wasserwallen zu Tal, die Straßen und Wege überfluteten. In der Gegend von Ramlau bei Berchtesgaden hat ein Hagelwetter die Getreide- und Obsterte fast vollkommen vernichtet. In der Hohenheimer Gegend ist man dem Amwetter mit dem Hagelgeschlag zu Leibe gerückt.

### Hefiges Gewitter über Innebruch

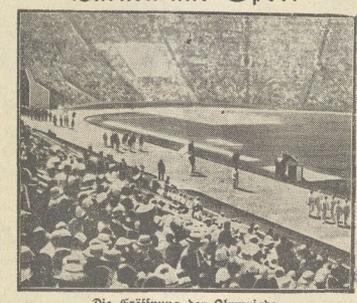
In den Abendstunden entfuhr sich Innebruch und Umgebung ein heftiges Gewitter, das zu großen Verkehrsstörungen führte. So wurde die Arlbergstrecke bei Smil an mehreren Stellen vermurrt. Besonders folgenschwer waren die Verletzungen auf der Wiltensalpbahn, wo die Strecke bei Giezenbach im großen Ausmaß verhängelt wurde. Der Abendzug fuhr mit der Lokomotive und einem Wagen in die Erdmassen hinein und blieb stecken. Die Erdmassen verlegten das Gleis in einer Ausdehnung von 200 Metern Länge und drei Metern Höhe. Der Eisenbahnverkehr wird durch Umleitungen aufrecht erhalten.

### Polnische Beschwerde zurückgewiesen

Berlin, 3. August.

Der polnische Vertreter befahte den Reichsminister des Auswärtigen, um unter Ueberreichung einer Sachdarstellung über den Warschauer Flugzeugunfall wegen des Verhaltens des deutschen Geschäftsträgers Beschwerde zu erheben. Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem Gesandten erklärt, daß er eine Beschwerde über das Verhalten des Geschäftsträgers zurückweisen müsse. Die Angelegenheit sei auf Grund der Meldungen des Geschäftsträgers bereits geprüft worden. Sein Zögern sei nach der völkerechtlichen Lösung voll berechtigt gewesen.

### Turnen und Sport



### Die Eröffnung der Olympiade

Das Bild, das den Einzug der Nationen in das Stadion zeigt, wurde zum ersten Male ohne Kutschbenutzung von Amerika nach Europa funktentelegraphisch übertragen. Das Photo wurde von Los Angeles nach New York gefolgt und von dort aus nach Berlin geleitet.

### Bismarck holt die erste goldene Medaille.

Los Angeles, 2. August.

Die olympischen Spiele haben uns schon eine ganze Reihe schöner Erfolge gebracht. Die erste Goldmedaille für Deutschland erlangt Hermann Bismarck im Ringkampf des Mittelgewichts. Der Würtlinger stellte mit 345 Kilo einen neuen olympischen Rekord auf. Im Federgewicht mußte Wälper sich dem Amerikaner Kniggen beugen. Die silberne Medaille, die er mit einer Leistung von 282,5 Kilo erkämpfte, bedeutet für ihn aber einen großen Erfolg. Straßenberger brachte es dagegen im Schwergewicht nur auf den dritten Platz, der ihm die bronzene Medaille sicherte.

Frl. Szammler legte im Experimenten für eine weitere silberne Medaille. Sie blieb mit ihrer Leistung von 43,52 Meter nur wenig hinter der Siegerin Ostrifson-USA mit 45,71 Meter. Frl. Leichter übertraf sich selbst; sie behielt mit 43,03 Meter den dritten Platz. Das Zugelächter war für Deutschland eine Enttäuschung. Hirschfeld verlor mit einer Leistung von 15,56 Meter nur vierter hinter dem Sieger Steyer (16,03 Meter), Robert-USA, und Szonda zu werden. Schiller wurde Sechster mit 15,07 Meter.

Ueberrollungen gab es im Hochsprung und im 1000-Meter-Lauf. Mit einer Leistung von 1,072 Meter hielt der Kanadier Mac Naughton vor dem Amerikaner van Dessel, während der Pole Kucinski in der labelhaften Zeit von 30:14 den Finnen Sie Hollo um 10 Meter hinter sich ließ und seinen Lands die Goldmedaille sicherte.

### Jonahs Olympia-Dritter

Der Deutsche der schnellste weiße Sprinter. — Neue Rekorde in den 100-Meter-Läufen. — Irland holt zwei Goldmedaillen.

Den bisher größten Erfolg auf Leichtathleten auf der Olympia erlangte der Däne Jonath, der als bester Läufer der zweiten Klasse im 100-Meter-Lauf den 3. Platz belegte. Sieger



### Jonath

wurde der Neger Zolan, USA, in 10,3 Sekunden, eine Zeit, die seinen eigenen Weltrekord gleichkommt, der zweite für Amerika gefahrte Neger Metcalf folgte dichtauf, Jonath lag nur 1/4 Meter hinter dem Sieger.

Bei den Damen qualifizierte sich Frl. Dollinger für die 100-Meter-Gewinnung. Die Berlin-Kanadierin lief sowohl im Vorlauf als auch im Zwischenlauf mit 11,9 Sekunden Weltrekordzeit. Der Deutsche Folebat siegte in den Zwischenlaufkämpfen im Freistilringen überaus sicher n. 3. über den Dänen Jensen.

### Eine Ueberaschung

brachte der Endlauf über 400 Meter Herden, den der Ire Tison 1:11 in 51,8 Sekunden vor dem Amerikaner Sardin (52) gewann. Tison riss eine Hürde, so daß die Zeit als Weltrekord nicht anerkannt werden kann, aber auch Sardin 52 Sek. liegen noch unter der alten Weltrekordmarke. Zu einer zweiten Goldmedaille vom Irland durch seinen Hammerwerfer O'Callaghan, der seinen Amerikaner Sieg durch einen Wurf von 53,92 Meter wiederholte. Der Finne Borchs (53,27) wurde Zweiter.

Berühmte Zeiten brachten die beiden Vorläufe für den 3000-Meter-Hindernislauf: Conlon-England gewann den ersten mit 9:18,8. Ho-Jollo den zweiten mit der noch besseren Zeit von 9:14,6. Beide Zeiten sind besser als die des alten Weltrekords.

### Neue Bücher und Zeitschriften.

Ein Galan wartet. Unter diesem Titel beginnt in der neuen erschienenen Nummer 7 der bekannten Zeitschrift „Deutsche Deletiv-Geschichten“ ein außergewöhnlich interessanter und fesselnder Detektivroman des bekannten englischen Kriminalchriftstellers W.D. Macdonald. Mit Spannung von Seite zu Seite steigt die Spannung und der Leser die meistezeit die Arbeit des großen Kriminaldetektivs Watson betrachten verfolgen, der es hier mit einem „Fall“ ganz ungewöhnlicher Art zu tun hat.

Das reich illustrierte Heft bringt außerdem noch folgende spannende Detektiv-Geschichte: Ueber die großen Kriminaldetektivs der Welt. — Wer mordete Andrew Siger? — Das Janus des Wortes.

Die „Wahren Detektiv-Geschichten“ sind für 50 Pfennig überall zu haben.

### „Die Gartenlaube“ Heft 30.

Regierungsformen. In der mannigfachen Tierstaaten, den Gebieten der Schiffe, den Staaten der Vögel und der Insekten in den Bienen und Ameisen-Kolonien haben man stets eine außerordentlich zweckmäßig aufgebaute Organisation, gemeinsamer ein Staatsgebilde. Ueber die Regierungsformen der Tiere berichtet mit vielen interessanten Photos das neue Heft der „Gartenlaube“, Heft 30 Pfennig.

Ein Streifzug durch die Mode bietet jede Frau interessieren. Wollen Sie ihn mitmachen, dann lesen Sie die neueste Nummer der „Elegant Welt“, die Ihnen herauskommt. In Bild und Wort werden Sie darin durch die vielerlei Begriffe der Mode geführt, die sich ungenügend in einem interessanten Zusammenhange befinden. Sie und so wird schon der Schiller ein wenig geführt, der die Geheimnisse der kommenden Mode noch verhält, und die wenigen Ausblicke genügen zu der Feststellung, daß wir für den Herbst mit einer Mode rechnen können, die unseren Wünschen in Bezug auf Schönheit und — Sportlichkeit Rechnung trägt.

## Abenteuer um Brigitte

Roman von Marisa Sonnborn  
Copyright by Marisa Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sie phantasiert, hatten die Anwesenden — jetzt waren die Wolken, Jim, Mißes Stabe und ein paar Bediente auch in dem engen Raum — zuerst gedacht. Ueber der gesunde Wunsch nach leichter Nahrung ließ sie aufstehen.

„Herr Henry Clifford nicht hier?“ fragte Brigitte, die Hand des Vaters haltend, wie aus sicherer Geborgenheit heraus, ohne alle Ziererei.

Der Duke erhob sich.  
„Wohllich machen die Herrschaften ein wenig Platz“, bat er befehlenden Tones, „damit mein Sohn...“ Er schloß, ihm kam in den Sinn, daß Brigitte ja noch gar nicht wußte, daß sie Henrys Braut sei.

Die Fremden entfernten sich.  
Aur Holly, der Postknecht, der sich mit ruhiger Selbstverständlichkeit zu Brigittes Füßen setzte — er mußte genau, daß er diesmal keinen Verbrechen ergehe hätte — verkehrte in seiner wohlverordneten Stellung.

Jim kam schon mit Tee und leichtem Gebäck.  
Er legte das Brett mitten zwischen die Sachen der Herzogin von Arles, und dann verließ auch er das bisher noch unbelante, geheimnisvolle Gemach des Schlafes.

Man war „unter sich“.  
Henry reichte Brigitte das Tablett.

Sie ließ sich mit dankbarem Nicken — aufgesetzt in das Glas des Biergefäßes — von dem Vordienstboten füttern, wobei sie nicht hindern konnte, daß ihr die Tränen über die schmalgewordnen Waden rollten.

„Gut Mißes Stabe...?“, fragte sie.  
„Nein — der Hund...“, antwortete Hofm.  
„Kann ich nun schlafen — in meinem Bett?“  
„Alles, Brigitte — alles, was du willst.“

„Und du bleibst bei mir — auch während ich schlaf, Vater?“  
„Ich bleibe bei dir — auch wenn du schläfst.“  
„Und wenn ich aufwache — ist Henry nicht wieder fort?“

„Wenn der Herr Senator erlaubt — ich bleibe im Vorzimmer“, versicherte Henry.  
„Oh, Henry!“ sagte Brigitte aus der Hülle tieferer Erlebnisse heraus.

Man sah sich an.  
Sie war doch überreizt und schwer nervös, die kleine Gitta...  
Hofm trug sie in ihre Zimmer, und Sofia half ihr beim Auskleiden und Baden.

Dann lag sie auf ihrem hohen und fürstlichen Lager, hielt die Hand des Senators und bat noch einmal:  
„Laß mich nicht wieder allein, Vater — daß ich nicht noch einmal verloren gebe...“

Er versicherte es ihr mit Wort und Sündendruck — voll Ernst erwiderte, daß — nichtigstens heute noch — er seinem Kind am nächsten sei.

Als nach einigen Stunden der Arzt, den man gerufen, das Zimmer verließ, sagte er draußen zu dem unruhig harrenden Henry:

„Morgen ist sie wieder ganz gesund! Noch ein paar Augen voll Schlaf. Noch ein wenig leichte Speise! — und alles ist eingereicht. Sie hat eine glückliche Konstitution, das Fräulein Schwester...“

Er hatte Hofm für den Duke gehalten, denn die Rehnlichkeit der beiden jungen Leute — Henry hatte ihn im Vorzimmer empfangen — täuschte auch ihn.

Im anderen Tage — gegen zwölf Uhr — alle waren bereits im Salon verammelt — führte Hofm seine Tochter in ihren Kreis. Der Arzt aus Scherz schenkte recht zu behalten, Brigitte war gesund und frisch; von einer letzten Welle der Wunden — einer Uebergröße der Augen abgesehen, konnte man nicht merken, was sie durchgemacht hatte.

Frau Ellen war gekloppt, sie kennenzulernen. Man

hatte ihr in Rücksicht auf ihre nervöse Erschöpfung gestern nichts erzählt, und sie wußte nicht, daß Henrys Mutter anwesend sei.

Als der Senator mit seinem Kind den Salon betrat, erlaubte sich die andere unwillkürlich — und der junge Earl, der die ganze Nacht auf einer Kollation im Britischen Vorzimmer zugebracht, während der Senator in einem weiten und bequemen Sessel an ihrem Bett erträglich gerast hatte — ging ihnen — erlösend — einige Schritte entgegen.

„Ich hoffe, Sie fühlen sich wieder völlig wohl, liebe Brigitte“, sagte er, sie förmlicher als sonst begrüßend.

Sie sah ihn ein bißchen verwundert an, begriff aber, daß die Anwesenheit so vieler anderer Personen seinen Umgangston bestimmte, und blühte sich im Kreise um.

Sie verneigte sich leicht und immer noch nicht ohne eine gewisse feindselige Nervosität vor ihrem „Entführer“. Sie wußte ja nicht, wie weit er sie in ihrer Ohnmacht unfortg hätte! — und erlöste in dem Moment, was sie die geerderteste Mißes Stabe begrüßen wollte, die Durchsicht.

Sie sah eine sehr jugendliche und schöne Frau, die ihr eine fünfzigjährige, graue Frau zu sein schien — und wandte sich verwundert und etwas schmelzend an ihren Freund.

„Oh — aber Henry!“, sagte sie vorwurfsvoll, „und Sie sagten mir, Sie hätten keine Schwester...“

Die Herzogin erlöste über und über.  
„Sie irren sich, liebes Kind — ich bin Henrys Mutter“, bekannte sie kühn. Aber der Ruf, den sie dem jungen Mädchen auf die Stirn hauchte, war voll wahrer Herzlichkeit.

Brigitte hatte die Sympathie ihrer Schwiegermutter durch diese ganz offensichtlich spontane Zerknirschung für immer gewonnen.

„Und wann kann ich nun nach Hause?“ fragte nach Brigitte den Herzog, als man nach dem Lunch wieder ganz „in der Familie“ war. Sie hatte sich daran gewöhnt, in ihm ihren Vatermeister zu sehen.  
Gonle sah Hofm an — und Hofm Gonle.  
Man hatte ja schon über sie verfügt. (Fort. folgt.)

# Nebräer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erkheint wöchentlioh dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: I. N. R. Sauer in Kofleben.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kofleben.  
Geschäftsstelle in Nebra: Kaufmann Hugo Wögling (vorm. Wm. Weis), Markt 34/35  
Fernsprecher: Amt Kofleben Nr. 221. — Postcheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen lohen: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamtteil 20 Pf., Anzeigenannahme an Dinstagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten: Stadtparlasse Nebra — Sankverein Kleren.

N 93

Donnerstag, den 4. August 1932.

45 Jahrgang

## Endgültige Zahlen

Beichtigtes vorläufiges amtliches Endergebnis.  
Der Reichstagswahlleiter gibt folgendes beichtigtes vorläufiges Endergebnis der Reichstagswahl bekannt:  
Gültige Stimmen insgesamt: 36 882 434

1. Sozialdemokraten	7 953 986	133 Sitze
2. Nationalsozialisten	13 772 748	230 "
3. Kommunisten und SAP.	5 365 666	89 "
4. Zentrum	4 587 477	75 "
5. Deutschnationale	2 184 971	37 "
6. Deutsche Volkspartei	435 547	7 "
7. Wirtschaftspartei	146 107	1 "
8. Staatspartei	373 560	4 "
9. Bayerische Volkspartei	1 202 617	22 "
10. Deutsches Landvolk	91 287	1 "
11. Christlich-Soz. Volksdienst	364 986	4 "
11a. Volksrechtspartei	40 927	1 "
12. Deutsche Bauernpartei	137 090	2 "
14. Bayern. Weingeb. (Sdb.)	96 868	2 "
15. D. Hannover. Partei	46 873	1 "
18. Hörsingh. d. Beamten 5000 Mt.	1 147	1 "
19. Dt. Einheitspartei	1 842	1 "
20. Dt. Soz. Kampfbewegung	953	1 "
21. Nationale Minderheiten	34 969	1 "
23. Schicksalgen. d. E.	549	1 "
24. Kampfgem. d. Arbeiter	4 597	1 "
25. Freiwirtschaftl. Partei	14 131	1 "
26. u. 27. Ger.-Bew. u. Dt. Hlsgsg.	2 656	1 "
Sonstige Parteien	880	1 "

Bei der Berechnung der Sitzhahen ist hierbei von den Wahlaktommen ausgegangen worden, die zwischen einzelnen Parteien hinsichtlich der Berechnung ihrer Reststimmen getroffen worden sind.

## Ruhe — erste Bürgerpflicht!

Dr. Braadt warnt vor Gewalttaten.

Berlin, 2. August.

Der mit der Wahrnehmung der Führung der Geschäfte des preussischen Innenministeriums beauftragte Reichsblattdirektor Dr. Braadt erklärt folgenden Lausur:

Die Wahl ist vorbei. Das Volk hat gesprochen. Die völlige Wiederherstellung des inneren Friedens ist jetzt oberstes Gebot. Die Heiligkeit des Menschenlebens darf nicht weiter angefaßt werden. Ich warte zum letzten Mal! Die Staatsregierung wird selbst drastische Maßnahmen nicht scheuen, um ihre Pflicht gegenüber dem friedliebenden Staatsbürger restlos zu erfüllen und den Bürgerfrieden zu mahren, den unser Land braucht! Ich warte auch alle Organisationen wie jeden einzelnen, der zu blutigem Terror zu liegen. Die Presse hat sich sehr unpassend bei den Verhandlungen auch durch unrichtige Berichterstattung zu entfallen, andererseits hat sie schwerste Eingriffe in ihre Freiheit zu gewärtigen.

## Neues Kanzler-Interview

Gegen Herrschaft der Parteien.

Berlin, 3. August.

Der Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur „Associated Press“ hatte eine Unterredung mit dem Reichskanzler, in welcher von Papen zunächst rundweg und ungetrübt erklärte:

Seine Regierung beabsichtigt keinesfalls, sich um die Bildung einer Koalition im Reichstage zu bemühen, die zur Unterstützung der Reichsregierung auf die Parteien angewiesen ist, aus denen sie sich zusammensetzt.

Er sagte dann weiter: „Wenn die Wahl überhaupt eine besondere Bedeutung gehabt hat, dann besteht diese darin, daß das deutsche Volk das Verhalten der Regierung gutgeheißen hat, das Land von der Parteikontrôle zu befreien. Was wir verlangen, ist, daß unter Benützung Deutschlands von seinen Schwierigkeiten zu befreien, gebildet werde.“

### Unterstützung des Zentrums?

Meine Kollegen und ich wollen mit unserem Programm vor den Reichstag treten und seine Mitglieder vor die Entscheidung stellen, ob sie uns angeht, das dringende Bedürfnis nach objektiver, unparteilicher Arbeit aus dem Sattel zu werfen magen.“

von Papen hoffe, daß die Zentrumspartei nicht das Odium auf sich laden würde, eine Kabinettskrise herbeizuführen. Schließlich Wödf hiltler sei, da der Lebensvorgang, daß der Augenblick gekommen sei, da die nationalsozialistische Bewegung am Wiederaufbau des Vaterlandes tätig mitgehen müsse. Der Reichskanzler erklärte weiter:

### Die Staatsform.

„Die Frage der Staatsform steht nicht im geringsten zur Debatte. Das stand auch bei der Wahl nicht zur Debatte. Das ganze deutsche Volk ist darum besorgt, kein Haus in Ordnung zu bringen, und wir haben keine Zeit, an die Staatsform zu denken.“

Schließlich machte der Vertreter der amerikanischen Agentur den Reichskanzler darauf aufmerksam, daß die Kritik der Regierung zum Vorwurf mache, daß sie ge-

gen kommunizierende Anstrebungen Stellung nehme, aber nichts sage, wenn Nationalsozialist sich Gelegenheitsvertretungen zuzuhöhen wollen liegen.

### Gegen geistlichen Terror.

Der Reichskanzler erwiderte darauf unverzüglich und bestimmt: „Wer auch immer nachgewiesenermaßen für Zwischensfälle verantwortlich ist, wie für die bedauerlichen Ereignisse in Königsberg, wird erfahren, daß wir einschließen sind, reich und innerlich mit ihm zu verfahren.“ Der Reichskanzler versicherte, daß die Arbeit bestände, die Kommunistische Partei für außer des Gesetzes stehend zu erklären.

Als der amerikanische Journalist fragte, was der Reichskanzler mit seiner Anspielung auf eine „mögliche Verfassungsrevision“ in seiner letzten Rundfunkansprache gemeint habe, antwortete der Kanzler:

### Wahlreform.

Ich bin der Auffassung, daß Deutschland ein Oberhaus braucht.

Eine andere Sache, die berichtigt werden müßte, ist unter losenannes Witenystem, nach dem jede Partei eine Liste von Kandidaten aufstellt, von denen für je 60 000 erhaltene Stimmen einer als gewählt erklärt wird. Ich hoffe, daß unser Wahlsystem in dem Sinne revidiert wird, daß die persönliche Verantwortung des Reichstagsmitgliedes wiederhergestellt wird.

### Verfassungsreform.

Der Reichskanzler bemerkte, daß in jedem Lager politische Führer von Verwaltungsreformen gesprochen hätten, aber niemand habe gehandelt. „Nehmen wenigen Tagen nach meiner Ernennung zum Reichskommissar für Preußen verfahren wir 58 Kreise mit größeren Kreisen und vereinfachen die Verwaltung durch Aufhebung von 60 Landratsstellen. In derselben Richtung beabsichtigen wir weitere Verwaltungs- und Finanzreformen zu veröffentlichen, die sowohl im Reich als auch in Preußen einer Lösung dringend bedürfen.“

## Die Regierungsfrage in Preußen

Aktellentat am Mittwoch. — Vor der Ministerpräsidentenwahl.

Berlin, 2. August.

Der Reichskanzler hat als Reichskommissar für Preußen dem Preussischen Landtag offiziell in einem Schreiben von der Bildung der provisorischen preussischen Regierung Kenntnis gegeben. In dem Schreiben wird mitgeteilt, daß Ministerpräsident Braun und die übrigen preussischen Minister von der Ausübung ihrer Amtspflichten entbunden worden seien, weiter werden die Namen der Staatssekretäre mitgeteilt, die mit der vorläufigen Leitung der einzelnen Ministerien beauftragt sind.

Der Aktellentat des Landtags ist für Mittwoch zu einer Sitzung einberufen, am den Termin der nächsten Landtagsung schon in der nächsten Woche zusammenzutreten. Seine Hauptaufgabe wäre die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten, die nach gemeinsamer Vereinbarung von Zentrum und Nationalsozialisten bis nach der Reichstagswahl verschoben worden war.

## Vollziehung des Reichsrats

Einprache mehrerer Länderregierungen.

Berlin, 3. August.

Im Reichsrat teilte Reichsinnenminister Freyberg von Gamp mit, die Reichsregierung habe von den früheren Erklärungen der Länder über die Reichsverhältnisse im Reichsrat Kenntnis genommen und erhoffe ein weiteres reibungsloses Zusammenarbeiten. Zu dieser Hoffnung sei die Reichsregierung um so mehr berechtigt, als die Gewähr gegeben sei, daß die Reichsträger durch eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes einer baldigen Klärung entgegengeführt werden.

Der Vertreter der Bayerischen Staatsregierung erklärte, die neue Zusammenlegung des Reichsrats entspricht nicht der Reichsverfassung, der Reichsrat sei nicht in der Lage, die ihm nach der Verfassung zuzuführenden Rechte auszuüben. Bayern behalte sich alle Schritte vor und sei nur unter diesem Vorbehalt in der Lage, sich an den Verhandlungen zu beteiligen. Die Vertreter Württembergs, Badens, Heßens, Hamburgs, Lübecks, Bremens, Lippses und Schaumburg-Lippes gaben ähnliche Erklärungen ab. Die Vertreter der preussischen Provinzen behielten sich eine Nachprüfung der Reichsmöglichkeit vor.

Die schiedlichen Verhandlungen des Reichsrats betreffen kleinere Vorlagen, wie überhaupt in den nächsten Wochen Beratungsgegenstände von größerer Bedeutung dem Reichsrat nicht zugehen werden.

Zu Beginn der Sitzung hatte Reichsinnenminister Freyberg von Gamp noch der Opfer der „Niobe“-Katastrophe gedacht.

## Schafft Arbeit und Brot!

Arbeitsbeschaffungsprogramm des Landgemeindevorbandes.

Berlin, 3. August.

Der Vorstand des Verbandes der Preussischen Landgemeinden hat sich in der Frage der Arbeitsbeschaffung mit den von dem Präsidenten des Verbandes, Landrat a. D.

Dr. Gerete-Preßler, aufgeteilten nachfolgenden Richtlinien einhellig einverstanden erklärt:

1. Reich, Länder, Gemeinden und die anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände haben zur Behebung des Arbeitsmangels vollständig mögliche Schritte einzuschlagen, um dadurch eine möglichst hohe Zahl von Arbeitslosen wieder in Arbeit zu bringen.
  2. Die Arbeiten sind planmäßig zu betreiben. Der Plan ist nach volkswirtschaftlichen, verkehrs- und bevölkerungsplanmäßigen Gesichtspunkten auf Jahre hinaus einseitig unter Mitwirkung der Selbstverwaltungsorgane aufzustellen und durchzuführen.
  3. Grundsätzlich sollen die Arbeiten zu vollem Lohn der Arbeiter und unter Heranziehung der freien Wirtschaft erfolgen, damit dadurch die Wirtschaft eine weitere Belebung erfährt, und die Steuerkraft der öffentlichen Hand gefördert wird.
  4. Die Finanzierung erfolgt durch eine in bestimmten Grenzen gehaltene zinslose Kreditlenkung auf der Grundlage des Haushaltsrechtes der öffentlichen Hand in Zusammenarbeit mit den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten.
- Der bargeblote Vortritt ist im Interesse der Finanzierung der Aufbauarbeiten durch Ausbau des Giroverkehrs und durch Verfestigung des Scheckwesens zu erreichen. Die Rechte sind in ihrer Ausübung entsprechend dem notwendigen Zweck zu begrenzen. Die Kreditbereitstellung ist von den Aufsichtsböörden im Einvernehmen mit den Kreditanstalten zu überwadhen.

## Kirche und Staat

Der evangelische Religionsunterricht in Preußen.

Berlin, 3. August.

Ämtlich wird mitgeteilt: Im Laufe des letzten Winters ist die Frage, in welcher Form die Interessen der evangelischen Landeskirchen in der Erstellung des Religionsunterrichts im Rahmen des Art. 140 Abs. 1 der Reichsverfassung gewahrt werden sollten, erneut lebhaft erörtert worden. Die Verhandlungen hierüber waren in wiederholten gemeinsamen Beratungen des beim Unterrichtsministerium, den Vertretern des Evangelischen Oberkirchenrats (zugleich namens der altpreussischen Union nicht angehörigen preussischen Landeskirchen) und den hauptsächlichsten evangelischen Lehrerverbänden vor den letzten Wahlen zum preussischen Landtag sowie geführt worden, daß die Veröffentlichung des Ergebnisses schon damals allgemein erwartet wurde.

Nach abermaliger Prüfung der gesamten Lage hat sich die Staatsregierung nunmehr zur unveränderten Bestätigung der damals festgelegten Grundsätze entschieden. Für den Bereich der öffentlichen und privaten Volls- und mittleren Schulen wird danach den preussischen evangelischen Landeskirchen die Möglichkeit geboten, durch Beauftragung, in der Regel staatliche Schulaufsichtsbeamte, ausnahmeweise Lehrer oder Lehrer öffentlicher Schulen, die das Vertrauen der Lehrerschaft genießen, den Religionsunterricht zu betreiben.

Die evangelische Schulverwaltung hat sich dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.

Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen. Die Landeskirchen sind dem Ergebnis der Verhandlungen angeschlossen.